

Häusliche Andacht

zum Sonntag Judica, 29. März 2020, und die folgende Woche

Zur Vorbereitung

Man kann mit einem Kreuz (in welcher Form auch immer), einer Bibel und einer Kerze auf einem Tisch einen „Altar“ oder auf dem Boden eine gestaltete Mitte bilden.

Gibt es jemanden, der/die die Lieder mit einem Instrument begleiten kann?

Bei Bedarf verabreden, wer die Ansagen macht, wer was liest, wer die Lieder anstimmt.

Bei Bedarf lassen sich die Lieder austauschen gegen solche, die Ihnen leicht(er) fallen zu singen.

Den Psalm kann man in zwei Gruppen beten: Gruppe 1 die ausgerückten, Gruppe 2 die eingerückten Zeilen.

Im Anschluss an die vorgeschlagenen Gebete lässt sich auch ein Stilles Gebet einfügen, in dem Sie persönliche Anliegen vorbringen können.

E = Einer; A = Alle

Ein Bild des in der Besinnung angesprochenen Kreuzes finden Sie hier:

<https://www.st-philippus-kirche.de/?Unsere-Kirche/Kunstwerke-in-St.-Philippus/Triumphkreuz>

Kerze anzünden

Musik, live oder von CD, oder ein Moment Stille

Eingangsspruch

E: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

E: Das biblische Geleitwort durch die vor uns liegende Woche, der Wochenspruch, steht bei Matthäus im 20. Kapitel (Vers 28): „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“

Lied EG 97 Holz auf Jesu Schulter

1. Holz auf Jesu Schulter,
von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens
und bringt gute Frucht.
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehn.

2. Wollen wir Gott bitten,
dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen
und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns
an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns:
Alles ist vollbracht!
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,

lass uns auferstehn.

4. Wollen wir Gott loben,
leben aus dem Licht.
Streng ist seine Güte,
gnädig sein Gericht.
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehn.

5. Denn die Erde jagt uns
auf den Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns:
Warum zweifelst du?
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter
lag das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens,
ist von Früchten schwer.
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehn.

Text: Jürgen Henkys (1975) 1977 nach dem niederländischen »Met de boom des levens« von Willem Barnard 1963;
Melodie: Ignace de Sutter 1964

Psalm 43 EG 724

Gott, schaffe mir Recht
und führe meine Sache wider das unheilige Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

Denn du bist der Gott meiner Stärke:

Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich dränget?

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

anschl. (gesungen oder gesprochen)

A: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet

Herr, wir spüren unser Bedrängt-Sein, wir leiden unter dem, was uns betrübt in diesen Zeiten.
Unsere Fragen, Ängste.

Aber wir sehen auch dankbar: Du schenkst uns einen neuen Tag. Wir sehen in ihm ein Zeichen Deiner Güte.

Wir sind hier und feiern Gottesdienst - wir glauben Dich in unserer Mitte.

Hilf, Herr, dass wir hören:

- unter den vielen Stimmen, die um uns laut sind: Deine Stimme -
- über allem, was unser Verstand uns vorrechnen will: Deine Verheißung.

Hilf uns so hören,

- dass unser Leben sich Deiner Güte öffnet,
- dass unsere Augen etwas von Deiner Freundlichkeit sehen
- und dass unsere Hände tun, was in Deinem Sinn ist.

Sei bitte gegenwärtig an allen Orten, wo sich Menschen in Deinem Namen treffen; überall dort, wo Menschen sind, die Dich suchen und Dich brauchen. Amen.

Biblische Lesung (= Predigttext für Sonntag Judica, 29.3.2020): Hebräer 13,12-14

12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. 13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.

14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Besinnung

Wenn wir jetzt in unserer Philippus-Kirche Gottesdienst feiern würden, würden wir diesen Blick-Wechsel von der nicht bleibenden Stadt zur zukünftigen ganz augenfällig wahrnehmen: wir hätten uns zuhause auf den Weg gemacht und hätten beim Betreten der Kirche das große goldene Kreuz über dem Altar in den Blick bekommen - ein Bild für das Himmlische Jerusalem, von dem auch in der Offenbarung des Johannes die Rede ist, die zukünftige Stadt, auf die hin wir leben und glauben. Die Stadt der Gerechtigkeit und des Friedens, in der Gott bei den Menschen wohnt und ihr Gott sein wird - so die Verheißung.

Der Hebräerbrief wendet sich an Menschen, die zu ihrer Zeit so verunsichert und glaubensschwächelnd erscheinen, dass sie kurz davor stehen mögen, ihr verbliebenes bisschen Gottvertrauen und ihre schwindende Lebenszuversicht vollends aufzugeben.

Sich neu auf den Weg machen! Sich neu auf die Suche begeben: was trägt? was hält? auch: was gibt Bestand? muss man dabei womöglich auf Vertrautes verzichten? Und das dann auch noch länger als 7 Wochen ohne???

Selbstverständlich Gewordenes zurückstellen. So wie zur Zeit unter dem Druck von Corona: Körperliche Nähe - wenn nicht in der Familie, dann nur auf 1,50 m Abstand, besser 2 m. Dieser Verzicht tut weh, geht uns gegen die Natur. Aber wenn ich weiß, wofür, dann wird es verständlich. Physisch distanziert, aber menschlich und sozial einander nahe - es stimmt, ein Widerspruch. Aber jetzt geht es darum, diesen Widerspruch aufzulösen und das Divergierende zusammenzubringen. Dem Senior nebenan eine freundschaftliche Geste zukommen lassen, indem man jetzt ganz bewusst keinen Besuch bei ihm macht und sich dafür etwas anderes Passendes einfallen lässt. Gottesdienst feiern - nicht als Gemeinde mit anderen zusammen in der Kirche, dafür in der geistlichen Gemeinschaft mit denen zusammen, die gleichzeitig oder wann anders bei sich zuhause eine Andacht feiern - vielleicht outet sich ja jemand ☺, dass er oder sie dazugehört!?

Hier in der Stadt sind wir verortet, zuhause, heimisch, Teil der Gesellschaft. Hier engagieren wir uns für das Wohl der Stadt, als Einzelne und als Kirche, in politischen Gremien, in Vereinen, Initiativen. Hier erleben wir, was uns als Kirche und als Gesellschaft trägt. Wir erleben aber auch alles Brüchige, Gefährdete, Bedrohte. „Hinausgehen aus der Stadt“ heißt im übertragenen Sinn: Das Ganze mal aus der Distanz ansehen: Was ist los in der Stadt? Was ist not-wendig? „Hinausgehen aus der Stadt“ heißt aber auch konkret: hinausgehen zu denen, die keinen Platz in der Stadt haben, die als a-sozial abgestempelt sind, die sich nicht richtig zugehörig wissen, weil sie Miete und Nebenkosten kaum mehr aufbringen können; die in einem Hinterhof Platte machen; die wohl geografisch in der Stadt leben, aber in der Quarantäne von allen und allem isoliert sind ...

Der Hebräerbrief weist uns auf Jesu Passion und Kreuzigung hin draußen vor der Stadt, bei den aus der Gesellschaft Ausgestoßenen und von den Städtern Gemiedenen. Dort spielen sich sein Leben ab und sein Sterben. Dort bekommen wir ihn in den Blick - und alle um ihn herum, zu denen er sich besonders gesandt wusste: die Heimatlosen, die schuldig Gewordenen, die Kranken, die Isolierten, die ungerecht Behandelten, die Obdachlosen, die Fremden, die mangels finanzieller Mittel nicht recht am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können - bis hin zu uns, die wir oft genug nicht wissen, wo uns der Kopf steht.

Diesen Blick auf unsere Stadt und auf das, was sich vor der Stadt abspielt, malt uns der Hebräerbrief vor Augen - das Bild der uns vorfindlichen, vertrauten Stadt, in der wir leben und in die die zukünftige Stadt Gottes hereinscheint. Und mit diesem Bild vor Augen suchen wir, wie Aspekte und Spielregeln dieser zukünftigen Stadt jetzt schon in unserer Stadt unter ihren nicht bleibenden Verhältnissen aufleben könnten: Frieden, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Gottvertrauen.

Wenn wir jetzt in unserer Philippus-Kirche Gottesdienst feiern würden, würden wir nachher die Kirche wieder verlassen und nach Hause gehen: vor uns unsere Stadt, unser Stadtteil, und hinter uns über dem Altar das Kreuz der zukünftigen Stadt, des Himmlischen Jerusalems. Mal sehen: Dieses Bild will uns den Rücken stärken und uns als Bild vor unserem geistigen Auge durch den Alltag begleiten. „Wir haben hier keine bleibende Stadt, die zukünftige suchen wir!“. Amen.

Lied EG 618, 1-3 Der Friede, den Gott gibt (Melodie: Du großer Schmerzensmann, EG 87)

1. Der Friede, den Gott gibt,
rührt nicht nur unsre Herzen.
In Anspruch nimmt er uns,
die Worte und die Taten,
verändert uns und zeigt
für uns die Richtung an:
Sein Friede ist der Weg,
auf dem man gehen kann.

2. Der Friede, den er gibt,
will bei uns Brücken schlagen.
Er hebt die Grenzen auf,
mit denen wir uns schaden.
Er bricht die Zäune ab,
an denen wir gebaut:
Sein Friede ist die Kraft,
aus der man lieben kann.

3. Im Frieden, den du gibst,
wolln wir den Glauben leben,
in unsrer Alltagswelt
das Friedenstiften wagen.
Wir bitten um Geduld,
um Phantasie und Mut:
Dein Friede ist das Maß,
nach dem man leben kann.

Text: Johannes Kuhn 1988; Melodie: Du großer Schmerzensmann (EG Nr. 87)

Gebet und Vater unser

Herr, wir erleben diese Wochen unter Corona als eine Zeit, in der nichts mehr ist, wie es war; als eine Zeit, die uns verunsichert und ängstet.

Bewahre uns davor, in Panik zu verfallen oder ungeduldig zu werden angesichts der Herausforderungen dieser Zeit. Wir bitten dich um Besonnenheit und Zuversicht. Lass uns dort, wo wir auf räumliche Distanz zueinander gehen müssen, Wege und Möglichkeiten finden, uns dennoch menschlich nahe zu sein.

Wir bitten dich für alle, die in Wissenschaften und in der Politik Verantwortung tragen.
Wir bitten dich für alle, die in Krankenhäusern und Altenheimen Dienst tun, die in Arztpraxen, in Rettungsdiensten und in Supermärkten arbeiten.
Wir bitten dich für alle, deren wirtschaftliche Existenz gefährdet ist.
Wir bitten dich für alle Gesunden und Fitten und für alle Leichtsinnigen; wir bitten dich für die Erkrankten, für die in Isolation Ausharrenden. Wir bitten dich für alle Trauernden, für die Getrennten und Einsamen. Wir bitten dich für uns.

Segne unser Miteinander in den Familien und den Freundschaften, in unseren Städten und Dörfern und in weltweiter Verbundenheit. Lass uns immer wieder spüren, wie Deine Gegenwart und deine Liebe uns und unseren Alltag tragen, verändern und mit Leben füllen.

Lass uns offene Augen und ein waches Herz finden für die, die nicht haben, was sie zum Leben brauchen. Dein Geist helfe uns, wo immer wir können, unsere Gaben und unsere Hoffnung so mit ihnen zu teilen, dass auch sie eine Perspektive und Lebenszuversicht für sich finden.

Hilf uns, Deine Güte und Freundlichkeit weiterzugeben, die Jesus uns vorgelebt und ans Herz gelegt hat: zu Deiner Ehre, zum Nutzen aller und zu unserer Lebensfreude.

A: Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

E (oder A): Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden.

A: Amen.

Lied oder Musik zum Ausklang **EG 170,4 Komm, Herr, segne uns** (oder Musik zum Ausklang; Idee: aus Brahms, Ein deutsches Requiem, Denn wir haben hie keine bleibende Statt)

4. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,

sondern überall uns zu dir bekennen.

Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.

Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Text und Melodie: Dieter Trautwein 1978

Kerze löschen

Frohes Feiern!

Gottfried A. Bühner